

Vorarlberg

Frauen und Männer  
am Arbeitsmarkt  
2000 bis 2009

GM-Kennzahlen  
des Gleichstellungsmonitorings



Arbeitsmarktservice  
Österreich

**Synthesis** Forschung  
Gonzagagasse 15/3  
1010 Wien  
Telefon 310 63 25  
Fax 310 63 32  
E-Mail office@synthesis.co.at

**Monika Kalmár**  
**Ursula Lehner**  
**Karin Städtner**  
**Michaela Prammer-Waldhör**  
**Michael Wagner-Pinter**

Vorarlberg

Frauen und Männer  
am Arbeitsmarkt  
2000 bis 2009

GM-Kennzahlen  
des Gleichstellungsmonitorings

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice  
Österreich

## Impressum

Medieninhaber:  
Arbeitsmarktservice Österreich  
Treustraße 35–43  
A-1200 Wien

Redaktion:  
Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation:  
Maria Hofstätter, Sabine Putz  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, September 2010

Zu den Kernaufgaben des Arbeitsmarktservice zählt es, arbeitslose Frauen und Männer bei der Wiedererlangung ihrer Beschäftigungsfähigkeit zu unterstützen. Dabei kommt ein vielfältiges Maßnahmenprogramm zur Anwendung.

Im Sinne der Zielarchitektur des Arbeitsmarktservice sollen diese Maßnahmen nicht nur die (Wieder-) Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen und Männern verbessern, sie sollen darüber hinaus Frauen in einer Weise fördern, sodass sie sich in der Lage sehen, zu den Männern am Arbeitsmarkt aufzuschließen.

Was in dieser Hinsicht als Erfolg der Gleichstellungsanstrengungen des Arbeitsmarktservice gelten kann, lässt sich nur dann beurteilen, wenn die »Ausgangsbasis« ausreichend präzise erfasst ist.

Diesem Zweck dient ein (von Synthesis Forschung) entwickeltes Indikatorensystem.

Der vorliegende Bericht dokumentiert mithilfe eines Sets von »Gender Mainstreaming«-Indikatoren des Gleichstellungsmonitorings die Entwicklung der Ungleichstellung von in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.

Für die Bundesländer Burgenland, Kärnten und Tirol sind zusätzliche »bundesländerspezifische« Analysen durchgeführt worden. Ein Bericht zur gesamtösterreichischen Situation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt rundet das Bild ab. In der gesondert erstellten Dokumentation »Gleichstellungsmonitoring« sind die Struktur des Monitoringsystems und die 20 Messgrößen ausführlich beschrieben.

Der Bericht ist vonseiten des AMS durch Frau Maria Hofstätter und Frau Mag.<sup>a</sup> Sabine Putz (Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) sowie durch Frau Mag.<sup>a</sup> Hilde Stockhammer und Frau Mag.<sup>a</sup> Sarah Galehr (Abteilung »Arbeitsmarktpolitik für Frauen«) betreut worden.

Für die Synthesis Forschung:  
Mag.<sup>a</sup> Ursula Lehner

Wien, September 2010

## Zusammenfassung

<sup>1</sup> Im Alter zwischen 15 und 59 Jahren.

**Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen aus Vorarlberg, ...**

Rund 80% der in Vorarlberg wohnhaften Frauen im erwerbsfähigen<sup>1</sup> Alter nehmen im Laufe eines Jahres (zumindest vorübergehend) am Erwerbsgeschehen teil. Mit ihrer Erwerbsbeteiligung tragen Frauen in erheblichem Ausmaß zum wirtschaftlichen Wachstum bei. Dennoch sehen sich Frauen im Vergleich zu Männern mit geringeren beruflichen Erfolgsaussichten konfrontiert.

**... aber keine gleichberechtigten beruflichen Erfolgsaussichten**

Bereits zu Beginn ihrer Berufslaufbahn sieht sich eine Vielzahl der Frauen Benachteiligungen gegenüber. Mit Übernahme von Kinderbetreuungspflichten verschlechtern sich die Einkommens- und Aufstiegschancen von Frauen erneut. Niedrigere Einkommen beeinflussen auch die Höhe der Transferleistungen an Frauen (etwa das Arbeitslosengeld, die Notstandshilfe und die Pension).

**Gleichstellungsmonitoring**

Mithilfe des Gleichstellungsmonitorings ist es möglich, genaue Analysen zur Positionierung von Frauen und Männern in Hinblick auf ihre Arbeitsmarktbeteiligung zu erstellen.

<sup>1</sup> Diese Basisindikatoren sind gleich gewichtet und können jeweils einen Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im betreffenden Beobachtungsfeld.

**20 Basisindikatoren erfassen vier Arbeitsmarktbereiche**

Insgesamt 20 Basisindikatoren<sup>1</sup> beschreiben den Unterschied zwischen Frauen und Männern. Diese können zu vier Gruppenindikatoren zusammengefasst werden, die folgende Bereiche abbilden:

- die Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen
- die Positionierung im Beschäftigungssystem
- die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken
- die bei aktiver Erwerbsarbeit erzielbaren Einkommen

**»GM-Syndex«**

Eine Gesamtbetrachtung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern über alle 20 Basisindikatoren hinweg erfolgt mittels des »Gender-Mainstreaming-Syndex« (GM-Syndex).

**Zeitraum 2000 bis 2009: Konvergenz**

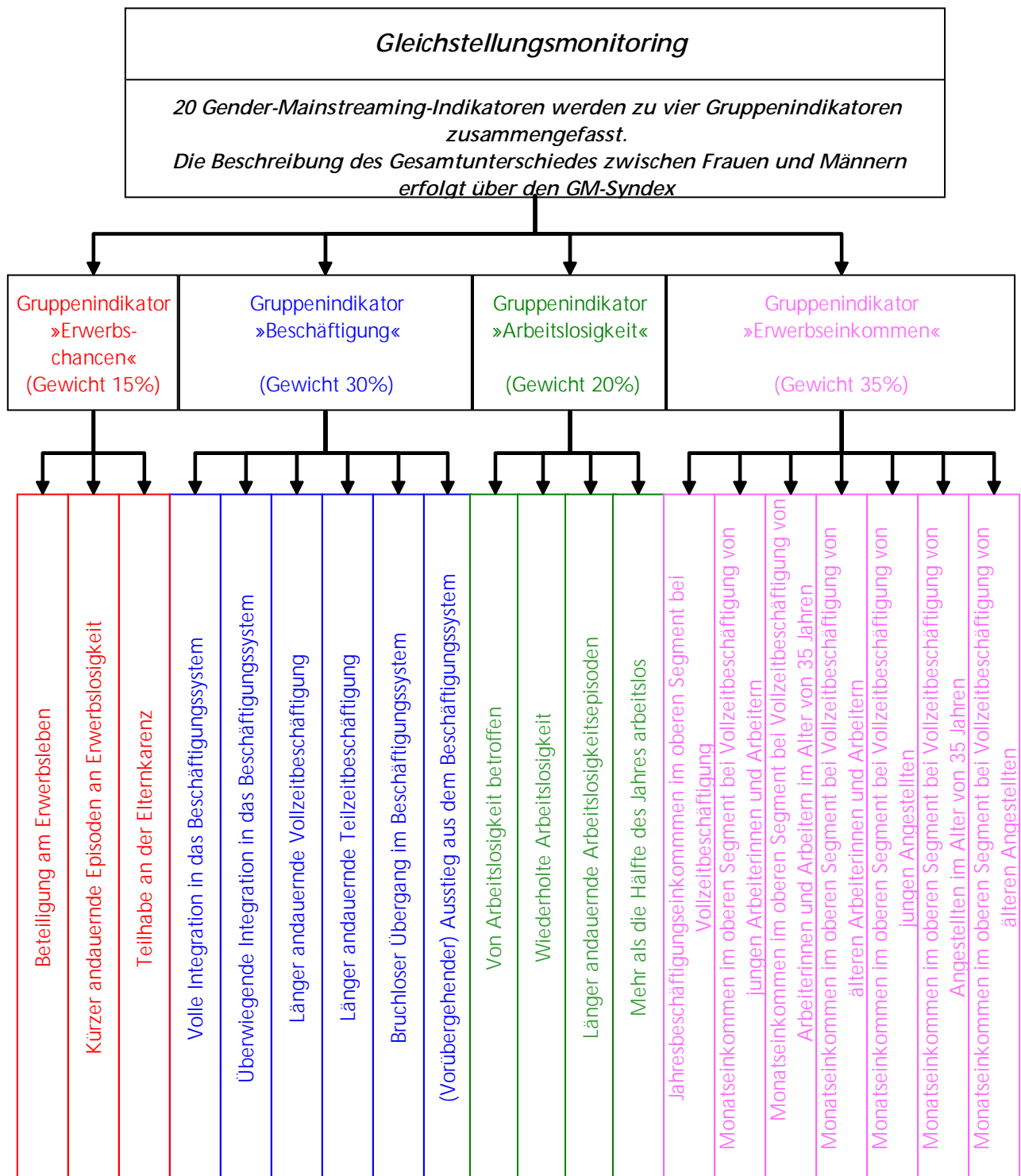
Für das Jahr 2009 zeigt der GM-Syndex den Grad der arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern mit 31 (von 100 möglichen) Indexpunkten an. Das sind 3,9 Indexpunkte weniger als im Jahr 2000.

<i>Zeitraum 2000-2009: Konvergenz in Österreich</i>	In Österreich belief sich der Grad an Ungleichstellung im Jahr 2009 auf 30,2 Indexpunkte. Eine Gleichstellungstendenz in der Höhe von 2,8 Indexpunkten ist seit dem Jahr 2000 zu erkennen.
<i>Zeitraum 2008 bis 2009: Fortsetzung des Trends</i>	Österreichs Wirtschaft ist im Jahr 2009 von einem spürbaren Wachstumseinbruch erfasst worden, dessen Auswirkungen (wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß) in allen Bundesländern zu beobachten waren. Die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben die in Vorarlberg wohnhaften Männer stärker getroffen als Frauen – ein Gleichstellungseffekt ist zu beobachten (–1,9 Indexpunkte).
<i>Zeitraum 2008-2009: Konvergenz in Österreich</i>	Auf gesamtösterreichischer Ebene ist im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 ein Gleichstellungseffekt im Ausmaß von 0,9 Indexpunkten zu beobachten. Im Bereich der Arbeitslosigkeit ist der geschlechtsspezifische Unterschied jedoch um einen Indexpunkt angewachsen.

Grafik 1

**Struktur des »Gender Mainstreaming-Modells«**

4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren



## Summary

### *High labour force participation of women living in Vorarlberg, ...*

About 80% of women of working age living in Vorarlberg are active in the labour market in the course of a year (at least temporarily). With their labour force participation women contribute significantly to economic growth. However, women face - compared to men - less favourable career prospects.

### *... but no equal career prospects*

Even at the beginning of their career young women start out in jobs that put their male colleagues in a better starting position. As soon as they have to assume child care responsibilities, women's income and career opportunities deteriorate once again. The less favourable income opportunities also have an impact on the amount of women's transfer payments (like, for instance, unemployment benefit, emergency welfare benefit and retirement pension).

### *Monitoring gender mainstreaming*

Detailed analyses of the positioning of women and men in terms of labour market participation can be provided on the basis of gender mainstreaming monitoring.

<sup>1</sup> These GM indicators are weighted equally and may take on values between 0 and 100. The higher the value, the greater the gender-specific differences in the field monitored.

### *20 GM indicators cover four functional areas*

20 gender-mainstreaming indicators<sup>1</sup> cover the differences between women and men. They can be divided into four group indicators covering the following labour market areas:

- opportunities of participating in economic activity
- positioning in the employment system
- risks associated with unemployment
- incomes achievable through economic activity

### *»GM Syndex«*

The differences between women and men are monitored comprehensively across all 20 gender-mainstreaming indicators by using the »GM Syndex« tool.

### *Period 2000–2009: convergence*

For the year 2009 the »GM Syndex« registered a degree of labour-market-relevant inequality between women and men living in Vorarlberg of 31.0 (out of 100 possible) index points. This is 3.9 index points less than in 2000.



*Period 2008–2009:  
tendency ongoing*

In 2009, Austria's economy was hit by a considerable setback in growth. The change in economic conditions, however, had some influence on the labour market positioning of women and men living in Vorarlberg (-1.9 index points).

<b>1</b>		
	<i>Gesamtbewertung: die Positionierung von in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</i>	<b>11</b>
<hr/>		
<b>2</b>		
	<i>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</i>	<b>12</b>
<hr/>		
<b>3</b>		
	<i>Beschäftigung</i>	<b>13</b>
<hr/>		
<b>4</b>		
	<i>Arbeitslosigkeit</i>	<b>14</b>
<hr/>		
<b>5</b>		
	<i>Erwerbseinkommen</i>	<b>15</b>
<hr/>		
<b>6</b>		
	<i>Tabellen</i>	<b>16</b>
<hr/>		
	<b>Anhang</b>	
<hr/>		
	Begriffserläuterungen	42
	Verzeichnis der Tabellen	51
	Verzeichnis der Grafiken	55

1

**Gesamtbewertung: die Positionierung von in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

**Gleichstellungstendenz** Seit dem Jahr 2000 haben Frauen einen leichten Aufholprozess gegenüber Männern in Gang gesetzt, was ihre Stellung am Arbeitsmarkt betrifft. Der »GM-Syndx« hat um 3,9 Indexpunkte abgenommen und beträgt 31,0 Indexpunkte (von 100 möglichen) im Jahr 2009. Diese Annäherung ist nicht in allen vier untersuchten Arbeitsmarktbereichen erfolgt.

Siehe Seite 12

**Erwerbsbeteiligung:**  
*kaum spürbare Konvergenz*

Der Bereich »Erwerbsbeteiligung« hat insgesamt eine ganz leichte Konvergenz erfahren (-0,2 Indexpunkte). Er würde ein geringeres Ausmaß an Ungleichstellung anzeigen, wenn Männer Kinderbetreuungspflichten in größerem Umfang übernehmen würden.

Siehe Seite 13

**Beschäftigung:**  
*Divergenz*

Im Bereich »Beschäftigung« hat der geschlechtsspezifische Unterschied im Beobachtungszeitraum 2000–2009 um 1,2 Indexpunkte zugenommen.

Siehe Seite 14

**Arbeitslosigkeit:**  
*Konvergenz*

Das Ausmaß an Ungleichheit hat unter den mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken langfristig betrachtet um 7,7 Indexpunkte abgenommen.

Siehe Seite 15

**Einkommen:**  
*Herausforderung*

Die unterschiedlichen Einkommenschancen von Frauen und Männern bestimmen das Ausmaß des Gesamtunterschieds ganz wesentlich. Die Schere im oberen Einkommensbereich schließt sich langsam.

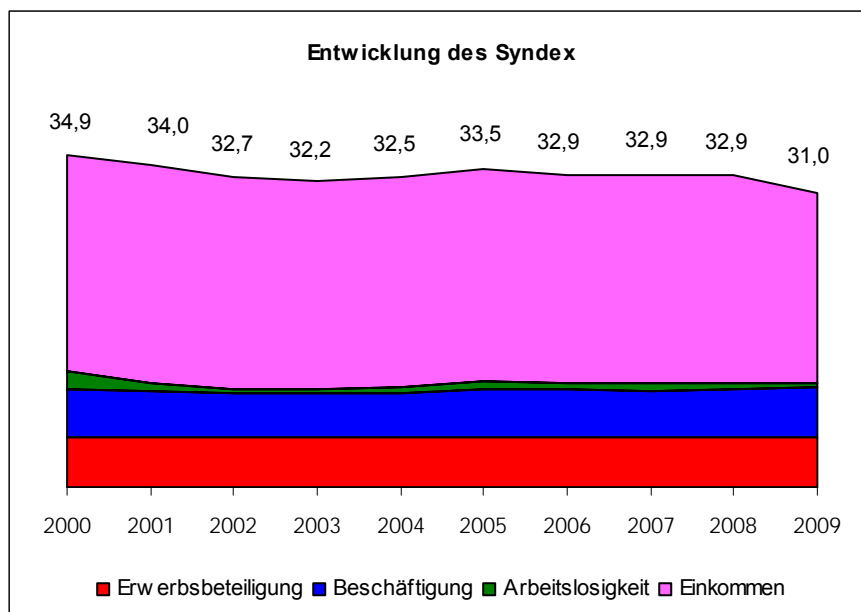
Der »GM-Syndx« beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 2000 entwickelt sich der Syndx in Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Indikatorwert errechnet sich aus allen 20 Basisindikatoren bzw. aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.

Grafik 2

**Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung



## 2 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

### Drei Basisindikatoren

Drei Basisindikatoren erfassen den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Diesen Indikatoren liegen Quoten zugrunde, die darüber informieren,

- in welchem Ausmaß sich Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter <sup>1</sup>) im Laufe eines Jahres (wenn auch bloß temporär) am Arbeitsmarkt beteiligen;
- ob mehr Frauen oder mehr Männer ihre Erwerbslosigkeit beenden, bevor diese länger als sechs Monate dauert;
- wie groß der Anteil von Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«) ist, die sich an der Elternkarenz beteiligen.

<sup>1</sup> Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre.

Tabellen 1 und 2

### Leichte Konvergenz seit dem Jahr 2000

Im Zeitraum 2000 bis 2009 hat sich die Erwerbsbeteiligung der Frauen an jene der Männer angenähert.

Eine spätere Rückkehr in das Erwerbssystem (nach einem vorläufigen Ausstieg) ist für Frauen wahrscheinlicher als für Männer. Im Beobachtungszeitraum ist eine Divergenz erkennbar.

Tabelle 4

Der Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« trägt (unter den 20 beobachteten Indikatoren) am meisten zur Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern bei. Der Unterschied hat etwas abgenommen.

### Grafik 3

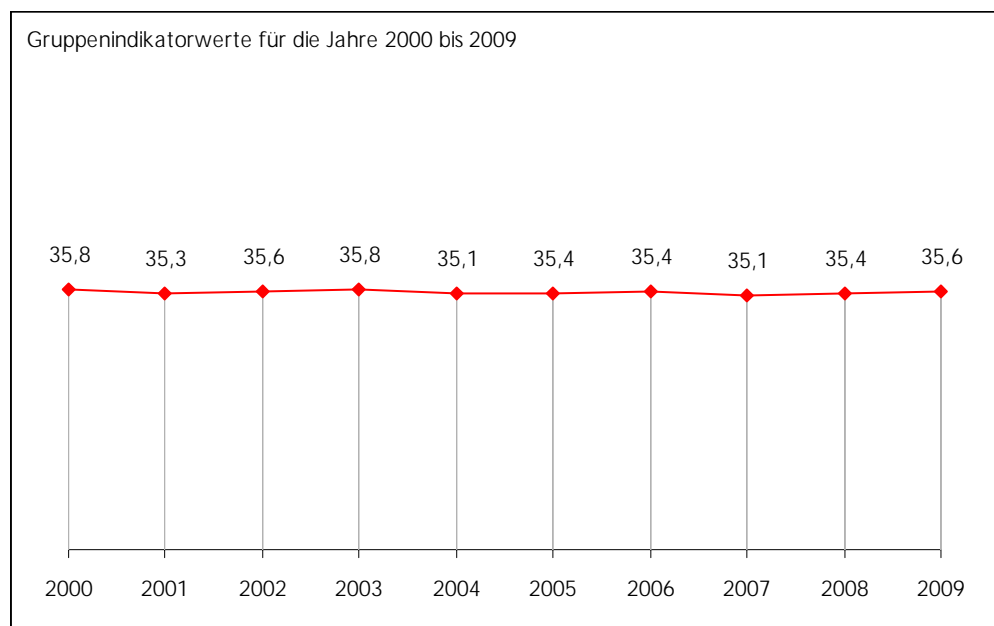
#### Frauen nutzen ihre Erwerbschancen in erhöhtem Ausmaß

Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Der Gruppenindikator zeigt wenig Veränderung seit dem Jahr 2000.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.



### 3 Beschäftigung

**Sechs Basisindikatoren** Welchen unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten Frauen und Männer begegnen, wird mithilfe von sechs Basisindikatoren untersucht. Mit den ihnen zugrunde liegenden Quoten werden Antworten auf folgende Fragen gegeben:

- Wie viele der erwerbsbeteiligten Frauen und Männer – sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, – sind überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?
- Beenden mehr Frauen oder mehr Männer Beschäftigungsverhältnisse, die länger als ein Jahr gedauert haben – jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit?
- Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos in eine neue Beschäftigung zu wechseln (Anteil der Direktwechsel)?
- Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, temporär aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

Tabelle 5

**Kein einheitliches Bild** Die sechs Messgrößen zu den Beschäftigungschancen folgen keiner gleichgerichteten Entwicklung.

**Divergenz seit 2000** Insgesamt ist der Unterschied seit dem Jahr 2000 größer geworden. Dieser Bereich der Arbeitsmarktteilnahme zeigt eine geringe Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern an.

Grafik 4

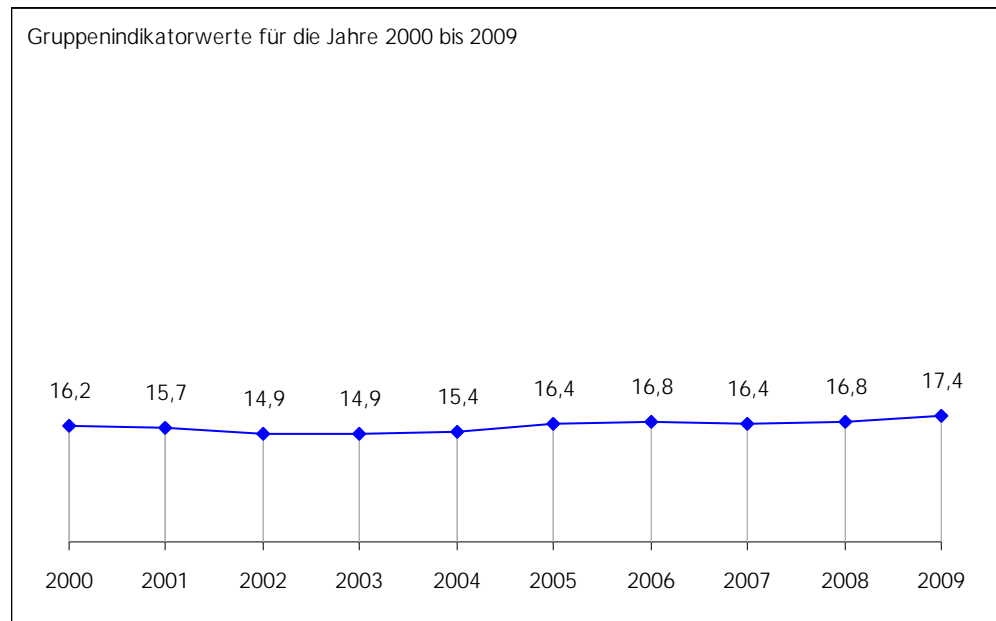
#### **Positionierung im Beschäftigungssystem**

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator entgegen des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 bis 11.



## 4 Arbeitslosigkeit

### Vier Basisindikatoren

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden durch vier Indikatoren erfasst. Sie beantworten folgende Fragen:

- Ist das Risiko, im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, für Frauen oder für Männer größer?
- Sind mehr Frauen oder mehr Männer mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen?
- In wie vielen Fällen beenden Frauen/Männer ihre Arbeitslosigkeitsepisode erst nach einer Dauer von sechs Monaten (Anteil an allen beendeten Episoden)?
- Wie viele der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen/Männer sind im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)?

### Dauer von Arbeitslosigkeit: Trendumkehr im Jahr 2009

Seit dem Jahr 2008 ist ein Gleichstellungseffekt im Bereich der »Arbeitslosigkeit« zu beobachten. Dieser ist auf einen kleiner werdenden Unterschied in Bezug auf die »Arbeitslosigkeitsdauer« zurückzuführen. Zudem ist im Jahr 2009 eine Trendumkehr erfolgt: Waren es bis zu diesem Zeitpunkt Frauen, die länger im Vormerkregister verweilten, sind es im Jahr 2009 Männer gewesen.

Tabellen 12 bis 16

### Konvergenz seit 2000

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken zeigen langfristig betrachtet eine Annäherung von Frauen und Männern.

Grafik 5

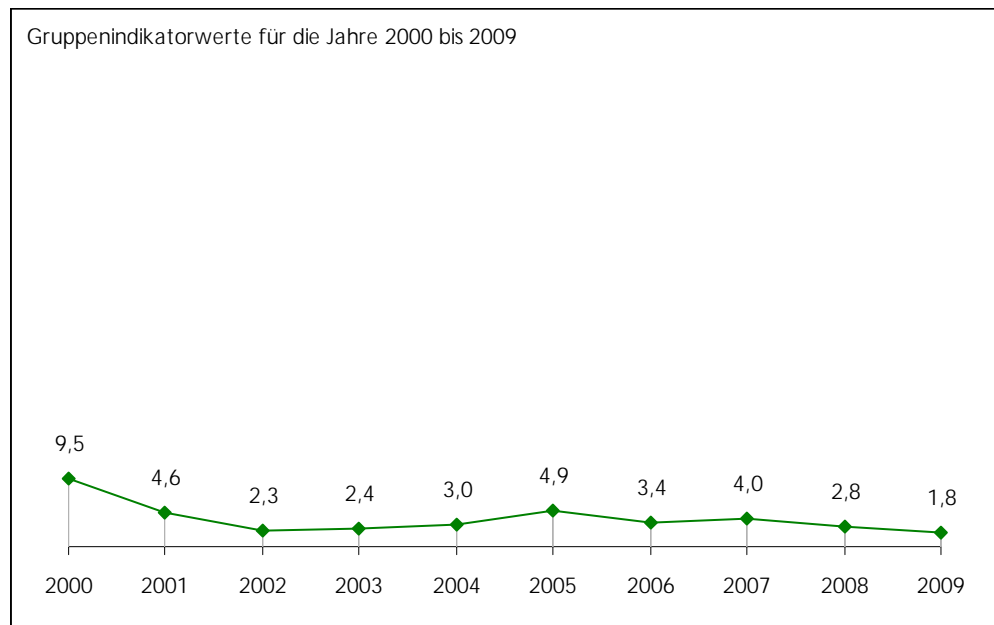
### Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.



5

**Erwerbseinkommen**

**Sieben Basisindikatoren** Sieben Indikatoren stellen die unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern dar. Die Quoten, die den Indikatorwert bestimmen, zeigen, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert liegt (der dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern als Gesamtheit entspricht); und zwar für:

- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung,
- den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/-in« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren),
- den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren).

Tabellen 17 bis 24

Der Grundstein für den Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern wird bereits mit dem Eintritt in das Beschäftigungssystem gelegt. In späteren Lebensphasen rücken die Einkommen sogar noch weiter auseinander.

**Konvergenz** Der Wirtschaftseinbruch hat vor allem für Männer geringere Einkommenszuwächse nach sich gezogen. Als Folge davon ist der Abstand zwischen Frauen und Männern im Jahr 2009 kleiner geworden.

Grafik 6

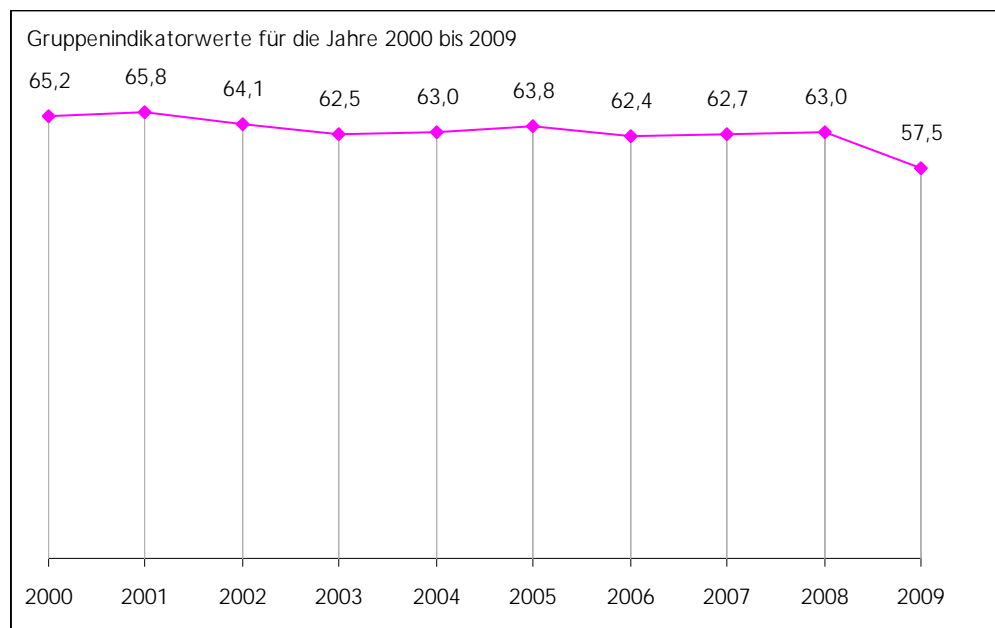
**Wie langsam schließt sich die Einkommensschere?**

Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



## *Tabellen*

---



Tabelle 1

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbschancen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
2000	107,3	35,8	5,4
2001	105,8	35,3	5,3
2002	106,9	35,6	5,3
2003	107,3	35,8	5,4
2004	105,4	35,1	5,3
2005	106,2	35,4	5,3
2006	106,3	35,4	5,3
2007	105,4	35,1	5,3
2008	106,2	35,4	5,3
2009	106,7	35,6	5,3

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

<sup>3</sup> Die Komponente »Erwerbsbeteiligung« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

**Frauen und Männer: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>1</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>2</sup></i>	<i>Männerquote<sup>2</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>1</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	72,9%	83,1%	6,6	–	–
2001	74,6%	82,9%	5,3	–1,3	–1,3
2002	76,4%	84,9%	5,3	–0,0	–1,3
2003	76,7%	85,3%	5,3	+0,0	–1,2
2004	76,3%	84,2%	4,9	–0,4	–1,6
2005	75,9%	84,1%	5,1	+0,2	–1,4
2006	76,6%	84,0%	4,6	–0,5	–1,9
2007	77,6%	84,4%	4,2	–0,4	–2,3
2008	79,1%	85,0%	3,6	–0,7	–3,0
2009	80,2%	85,9%	3,4	–0,2	–3,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter beteiligt sich im Laufe eines Jahres (wenn auch nur temporär) am Erwerbssystem?

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 3

**Frauen und Männer: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	51,4%	53,7%	2,1	–	–
2001	52,1%	54,2%	1,9	–0,2	–0,2
2002	50,3%	53,2%	2,8	+0,9	+0,7
2003	53,5%	57,3%	3,4	+0,6	+1,3
2004	55,2%	57,6%	2,1	–1,3	+0,0
2005	54,2%	57,2%	2,7	+0,6	+0,6
2006	55,1%	59,0%	3,4	+0,7	+1,3
2007	54,3%	57,6%	3,0	–0,4	+0,9
2008	57,3%	62,7%	4,5	+1,5	+2,4
2009	56,3%	62,7%	5,4	+0,9	+3,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern beendet eine Erwerbslosigkeit bevor diese länger als 6 Monate dauert?

<sup>1</sup> Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbspension, Fortbildung, (Unfall-) Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Kind, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der

Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner

die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 4

**Frauen und Männer: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>1</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>2</sup></i>	<i>Männerquote<sup>2</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>1</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	15,3%	0,1%	98,6	–	–
2001	14,9%	0,1%	98,5	–0,1	–0,1
2002	15,9%	0,1%	98,7	+0,2	+0,1
2003	20,5%	0,1%	98,6	–0,2	–0,1
2004	21,7%	0,2%	98,4	–0,2	–0,3
2005	22,2%	0,2%	98,3	–0,0	–0,3
2006	21,9%	0,2%	98,3	–0,0	–0,3
2007	20,9%	0,2%	98,1	–0,2	–0,5
2008	20,1%	0,2%	98,2	+0,0	–0,4
2009	18,9%	0,2%	97,8	–0,3	–0,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), beteiligt sich im Laufe eines Beobachtungsjahres an der Elternkarenz?

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des

Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeitanzahl) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
2000	97,4	16,2	4,9
2001	94,4	15,7	4,7
2002	89,3	14,9	4,5
2003	89,3	14,9	4,5
2004	92,2	15,4	4,6
2005	98,2	16,4	4,9
2006	100,8	16,8	5,0
2007	98,1	16,4	4,9
2008	100,7	16,8	5,0
2009	104,4	17,4	5,2

<sup>1</sup> Basisindikatoren  
»Volle Integration in das Beschäftigungssystem«, »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«, »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«, »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«, »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«, »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt« (Tabellen 6 bis 11).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sechs dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen.

<sup>3</sup> Die Komponente »Beschäftigung« hat ein Indikatorgewicht von 30%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

**Frauen und Männer: Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem<sup>1</sup>«**  
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
 (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	41,9%	67,9%	23,7	–	–
2001	42,4%	68,0%	23,2	–0,4	–0,4
2002	41,7%	66,1%	22,6	–0,6	–1,0
2003	40,8%	65,5%	23,3	+0,7	–0,4
2004	40,4%	65,5%	23,7	+0,3	–0,0
2005	40,4%	65,0%	23,3	–0,3	–0,3
2006	40,1%	65,6%	24,1	+0,7	+0,4
2007	40,4%	66,3%	24,3	+0,2	+0,6
2008	39,2%	65,8%	25,3	+1,1	+1,7
2009	37,9%	63,3%	25,1	–0,2	+1,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt?

<sup>1</sup> Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie vollständig integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.  
Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	21,3%	14,4%	19,3	–	–
2001	21,3%	14,2%	20,0	+0,7	+0,7
2002	21,7%	14,6%	19,5	–0,5	+0,2
2003	22,3%	14,7%	20,5	+1,0	+1,2
2004	22,3%	14,5%	21,2	+0,7	+1,9
2005	22,2%	14,6%	20,7	–0,5	+1,4
2006	22,5%	14,9%	20,5	–0,2	+1,2
2007	22,8%	14,7%	21,6	+1,2	+2,4
2008	23,7%	14,6%	23,9	+2,3	+4,6
2009	24,1%	14,2%	25,7	+1,8	+6,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?

<sup>1</sup> Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind.

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung<sup>1</sup>«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	34,0%	30,5%	5,5	–	–
2001	34,3%	29,7%	7,2	+1,7	+1,7
2002	34,7%	31,3%	5,2	–2,0	–0,3
2003	35,4%	30,6%	7,3	+2,1	+1,8
2004	35,6%	30,5%	7,7	+0,4	+2,2
2005	35,2%	29,7%	8,4	+0,8	+2,9
2006	34,7%	29,7%	7,8	–0,6	+2,3
2007	35,3%	30,1%	8,0	+0,1	+2,5
2008	34,4%	27,9%	10,4	+2,4	+4,8
2009	35,0%	27,7%	11,6	+1,2	+6,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

<sup>1</sup> Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.



Tabelle 9

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung<sup>1</sup>«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	23,7%	14,0%	25,5	–	–
2001	23,2%	14,0%	24,6	–0,9	–0,9
2002	23,9%	14,2%	25,5	+0,8	–0,0
2003	23,7%	14,7%	23,6	–1,9	–1,9
2004	24,1%	14,5%	24,8	+1,2	–0,7
2005	24,8%	15,0%	24,6	–0,1	–0,9
2006	24,6%	15,1%	24,0	–0,7	–1,5
2007	24,5%	15,0%	24,1	+0,1	–1,4
2008	23,7%	14,9%	23,0	–1,1	–2,5
2009	23,8%	14,6%	23,9	+0,9	–1,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

<sup>1</sup> Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	22,9%	30,7%	14,7	–	–
2001	24,5%	31,5%	12,5	–2,2	–2,2
2002	21,4%	26,5%	10,6	–1,9	–4,1
2003	23,7%	28,7%	9,5	–1,2	–5,2
2004	21,6%	26,5%	10,2	+0,8	–4,5
2005	20,6%	27,4%	14,2	+4,0	–0,5
2006	20,0%	27,6%	15,9	+1,7	+1,3
2007	21,6%	28,3%	13,4	–2,5	–1,3
2008	20,9%	27,8%	14,3	+0,9	–0,4
2009	20,7%	26,8%	12,9	–1,4	–1,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, denen es gelingt, nach der Beendigung einer Standardbeschäftigung bruchlos in eine neue Standardbeschäftigung zu wechseln?

<sup>1</sup> Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.) Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.  
Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

**Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>1</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>2</sup></i>	<i>Männerquote<sup>2</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>1</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	44,2%	37,1%	8,7	–	–
2001	44,6%	38,9%	6,9	–1,9	–1,9
2002	45,3%	40,2%	6,0	–0,9	–2,8
2003	42,2%	38,0%	5,2	–0,8	–3,5
2004	42,2%	38,5%	4,6	–0,6	–4,1
2005	42,7%	37,2%	6,9	+2,2	–1,9
2006	42,7%	36,1%	8,4	+1,6	–0,3
2007	41,7%	36,4%	6,8	–1,7	–2,0
2008	41,3%	38,3%	3,8	–3,0	–4,9
2009	39,5%	35,6%	5,2	+1,4	–3,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die sich nach Beendigung einer Standardbeschäftigung veranlasst sehen, zumindest vorübergehend aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Erwerbssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.  
Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 12

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
2000	38,0	9,5	1,9
2001	18,4	4,6	0,9
2002	9,0	2,3	0,5
2003	9,8	2,4	0,5
2004	11,9	3,0	0,6
2005	19,6	4,9	1,0
2006	13,7	3,4	0,7
2007	16,0	4,0	0,8
2008	11,2	2,8	0,6
2009	7,4	1,8	0,4

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitsloskeitsrisiken.

<sup>3</sup> Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

**Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote</i> <sup>3</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>3</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>2</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	14,4%	12,4%	7,6	–	–
2001	14,1%	12,3%	7,1	–0,5	–0,5
2002	15,1%	14,7%	1,6	–5,5	–6,0
2003	16,3%	15,4%	2,8	+1,2	–4,8
2004	16,1%	15,1%	3,2	+0,4	–4,4
2005	16,6%	15,8%	2,4	–0,8	–5,2
2006	16,7%	15,5%	3,7	+1,2	–3,9
2007	16,2%	14,6%	5,2	+1,5	–2,4
2008	16,0%	14,7%	4,3	–0,9	–3,3
2009	16,7%	16,4%	1,0	–3,2	–6,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14

**Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit<sup>1</sup> innerhalb eines Jahres«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	31,9%	32,4%	0,7	–	–
2001	34,4%	35,2%	1,1	+0,3	+0,3
2002	33,6%	36,0%	3,5	+2,4	+2,8
2003	34,5%	37,8%	4,6	+1,1	+3,9
2004	35,5%	37,6%	2,8	–1,8	+2,1
2005	34,8%	37,5%	3,8	+1,0	+3,1
2006	38,6%	40,1%	1,9	–1,9	+1,2
2007	38,3%	39,5%	1,6	–0,3	+0,9
2008	36,2%	38,0%	2,4	+0,8	+1,7
2009	34,9%	36,8%	2,5	+0,1	+1,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von arbeitslosen Frauen und Männern, die mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 15

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	6,0%	4,5%	14,3	–	–
2001	9,3%	8,6%	4,1	–10,2	–10,2
2002	9,6%	9,6%	0,1	–4,0	–14,2
2003	10,0%	9,8%	1,2	+1,1	–13,1
2004	11,6%	11,4%	0,9	–0,3	–13,4
2005	14,4%	12,4%	7,6	+6,7	–6,7
2006	12,0%	11,4%	2,6	–5,0	–11,7
2007	11,3%	10,3%	4,4	+1,8	–9,9
2008	10,4%	10,1%	1,5	–2,9	–12,8
2009	15,9%	16,5%	1,8	+0,3	–12,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen und Männer, die länger als sechs Monate gedauert haben?

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als 6 Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 16

**Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	15,6%	11,4%	15,4	–	–
2001	13,5%	12,0%	6,2	–9,3	–9,3
2002	17,3%	16,0%	3,8	–2,4	–11,6
2003	18,3%	17,8%	1,2	–2,6	–14,3
2004	21,2%	19,2%	5,1	+3,9	–10,3
2005	24,5%	21,8%	5,8	+0,7	–9,7
2006	21,7%	19,4%	5,6	–0,2	–9,9
2007	20,5%	18,7%	4,7	–0,8	–10,7
2008	18,5%	17,4%	3,1	–1,7	–12,4
2009	25,4%	26,4%	2,0	–1,1	–13,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos?

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer

Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines Beobachtungsjahres aufsummiert.)

Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz

der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.



Tabelle 17

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern  
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
2000	456,1	65,2	22,8
2001	460,7	65,8	23,0
2002	448,7	64,1	22,4
2003	437,7	62,5	21,9
2004	441,1	63,0	22,1
2005	446,5	63,8	22,3
2006	436,6	62,4	21,8
2007	439,0	62,7	21,9
2008	440,8	63,0	22,0
2009	402,6	57,5	20,1

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 50-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Angestellten«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Angestellten«,

»Monatsverdienste der 50-jährigen Angestellten« (Tabellen 18 bis 24).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sieben dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Beschäftigungseinkommens.

<sup>3</sup> Die Komponente »Beschäftigungseinkommen« hat ein Indikatorgewicht von 35%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 18

**Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen<sup>1</sup> im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2000</b>
2000	9,4%	33,3%	56,0	–	–
2001	9,4%	33,8%	56,4	+0,4	+0,4
2002	9,5%	33,7%	56,1	–0,3	+0,1
2003	9,6%	34,4%	56,5	+0,3	+0,4
2004	9,7%	34,8%	56,2	–0,2	+0,2
2005	10,3%	35,6%	55,2	–1,0	–0,8
2006	10,4%	36,4%	55,4	+0,2	–0,6
2007	10,7%	36,2%	54,4	–1,0	–1,7
2008	11,1%	35,3%	52,2	–2,2	–3,8
2009	11,4%	35,4%	51,1	–1,1	–4,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, deren Einkommen aus jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der

Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen). Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für

Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser

Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens aller Personen).

Männerquote analog.  
Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 19

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	11,7%	41,9%	56,2	–	–
2001	12,1%	41,4%	54,7	–1,5	–1,5
2002	12,2%	40,2%	53,5	–1,2	–2,7
2003	11,5%	38,3%	53,8	+0,4	–2,4
2004	10,0%	35,9%	56,4	+2,6	+0,2
2005	8,4%	35,5%	61,8	+5,4	+5,6
2006	10,6%	34,2%	52,7	–9,1	–3,5
2007	10,0%	30,5%	50,6	–2,2	–5,6
2008	9,5%	31,3%	53,5	+2,9	–2,7
2009	12,7%	30,5%	41,0	–12,4	–15,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 20

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>4</sup></i>	<i>Männerquote<sup>4</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>3</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	3,3%	34,3%	82,5	–	–
2001	2,0%	36,4%	89,8	+7,3	+7,3
2002	2,9%	36,1%	85,1	–4,7	+2,7
2003	2,9%	38,2%	85,7	+0,6	+3,2
2004	3,8%	40,7%	82,9	–2,7	+0,5
2005	4,5%	41,2%	80,5	–2,4	–2,0
2006	5,0%	42,4%	78,9	–1,6	–3,6
2007	4,7%	41,6%	79,6	+0,7	–2,9
2008	6,0%	41,7%	74,8	–4,8	–7,7
2009	8,2%	42,0%	67,5	–7,3	–15,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 21

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	3,5%	32,7%	80,7	–	–
2001	3,1%	34,0%	83,1	+2,4	+2,4
2002	3,0%	34,2%	83,9	+0,8	+3,2
2003	3,1%	34,0%	83,2	–0,7	+2,5
2004	3,9%	34,3%	79,5	–3,7	–1,2
2005	4,5%	38,3%	78,8	–0,7	–1,9
2006	5,1%	38,4%	76,5	–2,3	–4,2
2007	4,0%	35,9%	79,8	+3,3	–0,9
2008	4,4%	35,2%	77,8	–2,0	–2,9
2009	6,4%	37,8%	70,9	–6,9	–9,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 22

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	22,4%	56,1%	42,8	–	–
2001	24,6%	57,1%	39,9	–2,9	–2,9
2002	26,2%	57,3%	37,3	–2,6	–5,5
2003	27,8%	52,2%	30,5	–6,8	–12,3
2004	28,5%	55,0%	31,8	+1,3	–11,0
2005	25,1%	54,0%	36,5	+4,7	–6,3
2006	25,6%	55,4%	36,9	+0,4	–6,0
2007	24,2%	56,5%	40,1	+3,2	–2,7
2008	21,3%	57,0%	45,7	+5,6	+2,9
2009	20,6%	48,5%	40,3	–5,4	–2,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 23

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	6,6%	42,8%	73,1	–	–
2001	7,1%	43,4%	72,0	–1,1	–1,1
2002	6,9%	41,8%	71,5	–0,5	–1,6
2003	8,1%	41,3%	67,1	–4,4	–6,0
2004	7,4%	41,7%	69,9	+2,9	–3,2
2005	8,3%	39,7%	65,6	–4,3	–7,5
2006	7,8%	40,9%	67,9	+2,3	–5,2
2007	9,4%	42,3%	63,6	–4,3	–9,5
2008	9,4%	42,7%	64,0	+0,4	–9,2
2009	9,4%	38,7%	60,9	–3,1	–12,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 24

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Vorarlberg wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte<sup>2</sup> 2000–2009)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	6,6%	30,9%	64,8	–	–
2001	7,5%	35,2%	64,7	–0,0	–0,0
2002	8,8%	36,6%	61,2	–3,6	–3,6
2003	9,3%	38,5%	61,0	–0,2	–3,8
2004	9,2%	42,3%	64,3	+3,3	–0,4
2005	7,9%	41,9%	68,1	+3,8	+3,4
2006	7,9%	41,8%	68,3	+0,1	+3,5
2007	7,1%	41,5%	70,9	+2,7	+6,2
2008	6,4%	40,9%	72,8	+1,9	+8,1
2009	7,2%	42,1%	70,9	–2,0	+6,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthese-Erwerb.



---

## *Anhang*

---

Begriffserläuterungen	42
Verzeichnis der Tabellen	51
Verzeichnis der Grafiken	55

**Begriffs-  
erläuterungen**

***Abgeschlossene Dauer***

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die durchschnittliche Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

***Arbeitslosigkeit***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Arbeitslosigkeit« umfasst (wenn nicht anders definiert) die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

***Ausbildung***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Ausbildung« ist als eine nicht dokumentierte erwerbsferne Position definiert. Sie lässt sich indirekt folgendermaßen bestimmen: Für Personen der Altersgruppe »15 bis 24 Jahre« werden sämtliche Zeiträume vor der ersten Erwerbsaktivität als »Ausbildung« definiert, für die keine andere (Arbeitsmarkt-)Position dokumentiert ist. Erfahrungen im Rahmen einer Ferialpraxis zählen nicht zur Erwerbsaktivität.

***Beschäftigungsintegration***

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen (Arbeitsmarkt-)Positionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser (Arbeitsmarkt-)Positionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitiger Erwerbsbereitschaft (Erwerbsinteresse).

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

#### ***Beschäftigungsverhältnis***

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstverhältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer erwerbstätigen Person kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Karenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf (siehe auch »Beschäftigungsabschnitte«).

#### ***Direktwechsel***

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

#### ***Dominante (Arbeitsmarkt-)Position***

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere (Arbeitsmarkt-)Positionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von (Arbeitsmarkt-)positionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung
- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

### ***Elternkarenz***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität einer Person aussagt. (Siehe auch »Dominante (Arbeitsmarkt-)Positionen«.)

### ***Erwerbsaktivität***

Unter dem Begriff der Erwerbsaktivität (auch »Erwerbsbeteiligung«) werden sämtliche arbeitsmarktaktiven Positionen subsumiert. Dazu zählen: Standardbeschäftigung, selbstständige Beschäftigung, freie Dienstverträge, geringfügige und sonstige Beschäftigung sowie Arbeitslosigkeit.

### ***Erwerbsbeteiligung***

Siehe »Erwerbsaktivität« .

### ***Erwerbsfähiges Alter***

Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre).

### ***Erwerbslosigkeit***

Unter dem Begriff der Erwerbslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene (Arbeitsmarkt-)Positionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich folgende dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

### ***Erwerbspension***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Erwerbspension« ist als Potenzialposition des Arbeitsmarktes definiert und umfasst sämtliche Formen der Erwerbspension (Alters-, Invaliditäts-, Erwerbsunfähigkeitspension, vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer oder Arbeitslosigkeit). Reine Hinterbliebenenpensionen (Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen) sind nicht arbeitsmarktrelevant und werden daher nicht erfasst.

### ***Erwerbssystem***

Das Erwerbssystem beschreibt Positionen aktiver Erwerbsbeteiligung (unselbstständige Beschäftigung, selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit).

### ***Fortbildung***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Fortbildung« umfasst den Bezug von Weiterbildungsgeld im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, welche vom Arbeitsmarktservice gefördert wird (Bildungskarenz) sowie AMS-Schulungsmaßnahmen (Status »SC«).

### ***Geringfügige Beschäftigung***

Personen mit geringfügiger Beschäftigung erzielen ein monatliches Einkommen, das eine Obergrenze nicht überschreitet (2001: EUR 289,02, 2002: EUR 296,21, 2003: EUR 309,38, 2004: EUR 316,19, 2005: EUR 323,46, 2006: EUR 333,16, 2007: EUR: 341,16, 2008: EUR 349,01, 2009: EUR 357,74). Diese Personen sind nur unfallversichert, werden jedoch von den Sozialversicherungsträgern seit 1. Jänner 1994 erfasst und in einer getrennten Statistik geführt.

***Gleichstellungsmonitoring »Gender Mainstreaming«***  
(siehe Dokumentation »Gleichstellungsmonitoring 2000-2009«)

Das Gleichstellungsmonitoring ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht. Die Basis des Gleichstellungsmonitoringsystems bilden 20 Indikatoren. An der Spitze des Gleichstellungsmonitoringsystems steht der GM-Sydney (»Gender-Mainstreaming«-Sydney).

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Gleichstellungsmonitoring in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

Zu folgenden »Gruppenindikatoren« können die 20 Basisindikatoren gruppiert werden:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
  - Beteiligung am Erwerbsleben
  - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
  - Teilhabe an der Elternkarenz
  
- Beschäftigung:
  - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
  - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
  - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
  - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
  - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
  - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt
  
- Arbeitslosigkeit:
  - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
  - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
  - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
  - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos
  
- Erwerbseinkommen:
  - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jeden der 20 Basisindikatoren wird ein Wert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Im GM-Syndx sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndx lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Eine solche Gesamtbewertung ist möglich, aber für Umsetzungsfragen nicht notwendig.

### ***GM-Syndx***

Der GM-Syndx ist der (Gesamt-)Indikator zur Gesamtbewertung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. In die Berechnung des GM-Syndx fließen 20 Basisindikatoren ein, die die arbeitsmarktrelevanten Zusammenhänge umfassend abbilden. Zur Berechnung des GM-Syndx werden die Werte der Basisindikatoren (mit jeweils einem Gewicht von 5%) aufsummiert und durch 20 dividiert.

### ***Jahresbeschäftigungseinkommen***

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person aus beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen.



### ***Monatseinkommen***

#### ***(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)***

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

### ***Private Haushalte***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Private Haushalte« ist als eine der nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen des Arbeitsmarktes definiert und umfasst all jene Zeiträume, in denen für die betroffenen Personen keine pensionsversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsverhältnisse (erwerbsaktive oder dokumentierte erwerbsferne Positionen) bestehen.

### ***Quartil***

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

### ***Selbstständige Beschäftigung***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/innen sowie deren mithelfende Familienangehörige. Innerhalb dieser (Arbeitsmarkt-)Position kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirtschaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirtschaft« unterschieden werden.

### ***Sonstige Beschäftigung***

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Sonstige Beschäftigung« umfasst die freien Dienstverträge.

### ***Standardisiertes Bruttomonatseinkommen***

Siehe »Monatseinkommen«.

***Standardbeschäftigung***

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

***Übertritte***

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) (Arbeitsmarkt-)Position in eine andere (dominante) (Arbeitsmarkt-)Position.

***Teilzeitbeschäftigung***

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

***Vollzeitbeschäftigung***

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

**Verzeichnis  
der Tabellen**

Tabelle 1

***Frauen und Männer: Gruppenindikator  
»Erwerbsbeteiligung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

14

Tabelle 2

***Frauen und Männer: Basisindikator  
»Beteiligung am Erwerbsleben«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

15

Tabelle 3

***Frauen und Männer: Basisindikator  
»Kürzer andauernde Episoden an  
Erwerbslosigkeit«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

16

Tabelle 4

***Frauen und Männer: Basisindikator  
»Teilhabe an der Elternkarenz«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

17

Tabelle 5

***Frauen und Männer:  
Gruppenindikator »Beschäftigung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

18

Tabelle 6

***Frauen und Männer: Basisindikator  
»Volle Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

19

Tabelle 7

***Frauen und Männer: Basisindikator  
»Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen  
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

20

Tabelle 8	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	21
Tabelle 9	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	22
Tabelle 10	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	23
Tabelle 11	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	24
Tabelle 12	<i>Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	25
Tabelle 13	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	26
Tabelle 14	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	27

Tabelle 15

***Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

28

Tabelle 16

***Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

29

Tabelle 17

***Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

30

Tabelle 18

***Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

31

Tabelle 19

***Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

32

Tabelle 20

***Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

33

Tabelle 21

*Frauen und Männer:*

*Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«*

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

34

Tabelle 22

*Frauen und Männer:*

*Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«*

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

35

Tabelle 23

*Frauen und Männer:*

*Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«*

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

36

Tabelle 24

*Frauen und Männer:*

*Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«*

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

37

**Verzeichnis  
der Grafiken**

Grafik 1	<b>Struktur des »Gender Mainstreaming-Monitoringmodells«</b>	
	4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren	7
Grafik 2	<b>Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</b>	
	Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	11
Grafik 3	<b>Frauen nutzen ihre Erwerbschancen in erhöhtem Ausmaß</b>	
	Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	12
Grafik 4	<b>Positionierung im Beschäftigungssystem</b>	
	Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern	13
Grafik 5	<b>Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern</b>	
	Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern	14
Grafik 6	<b>Wie langsam schließt sich die Einkommensschere?</b>	
	Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern	15